

Erhältlich täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postversendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenföld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Warnondbzelle kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 51.

Hermannstadt, Mittwoch den 4. März 1903.

119. Jahrgang.

Aufnahme der Baarzahlungen.

Der frühere Minister-Präsident Dr. Alexander Bekers äußerte sich zu einem Mitarbeiter des Blattes „Söbendö“ über die Aufnahme der Baarzahlungen wie folgt:

Die Baarzahlungen hätten schon längst aufgenommen werden können und müßten schon längst aufgenommen werden. Es haben gegen die ganze Valutaregulierung ansehnliche Gelehrte ihre Besorgnisse dahin ausgedrückt, daß es nicht möglich sein werde, das notwendige Gold zu beschaffen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Besorgnisse grundlos waren. Die Beschaffung des Goldes ist ohne Anwendung von Künsten gelungen und wir haben solche Goldvorräte, die zeigen, daß unsere Position zumindest so stark ist, wie irgend eines Staates mit Goldbaarzahlungen. Auch die Befürchtung, daß wir Gold nur in den Staatskassen und in der Bank haben und daß das Gold bei Aufnahme der Baarzahlungen verschwinden werde, hat sich ebenfalls als grundlos erwiesen. Die Aufnahme der facultativen Baarzahlungen hat das Gold nicht verschwinden lassen, es ist auch nicht nach dem Auslande gewandert, sondern in die Bank zurückgefloßen. Jetzt begleitet uns das Gespenst, daß bei Aufnahme der Baarzahlungen die eventuelle Passivität der Zahlungsbilanz uns gefährlich werden könnte.

Es ist dies eine eitle und unhaltbare Besorgnis. Auch bei der eventuellen passiven Zahlungsbilanz wird das Gold nicht nach dem Auslande wandern, denn die Passivität der Zahlungsbilanz ist auch eine Frage des Credits. Und eben deshalb komme ich zur Folgerung, daß wenn jemand ernstlich glaubt, die Zahlungsbilanz werde passiv sein, dann müssen wir uns im Interesse der Volkswirtschaft beeilen, damit uns diese Passivität nicht bei ungeordneter Valuta treffe. Wir müssen uns aus dem Grunde beeilen, weil der Credit wohlfeiler und leichter zu erhalten sein wird, wenn wir nach Aufnahme der Baarzahlungen unmittelbar theil haben an der Weltwirtschaft. Man kann demnach keinen ernstlichen Grund für die weitere Verzögerung der Baarzahlungen anführen. Sie fragen mich, weshalb kein bestimmter Termin für die Aufnahme der Baarzahlungen festgelegt wird? Meine Antwort kann nur die sein, daß kein sachliches Hindernis hierfür besteht, es kann nur politische Gründe geben. Ich glaube, wenn wir es nur mit dem ungarischen Parlamente zu thun hätten, dann könnten wir mit einem bestimmten Termin arbeiten. Aber nachdem zwei dabei sind, ist der politische Gesichtspunkt nicht außer Acht zu lassen, was leichter durchzuführen ist, denn die auf unbestimmte Zeit lautende Verpflichtung ist besser, als nichts.

Die Regelung der Beamten-Gehälter.

Der Tordaer Regionalclub des Landesvereines der Staatsbeamten hat ein längeres Memorandum über die Frage der Regelung der Beamtengehälter ausgearbeitet, in welchem vor Allem die Feststellung des geringsten Gehältes mit 1600 Kr. verlangt wird. Der Club wünscht ferner, daß jeder Beamte in jener Gehaltsstufe verbleibe, in welcher er sich bei dem Antritt des neuen Gehältes befand. Die Beamten sollen ferner in den Gehaltsklassen III—V nach je fünf Jahren, in der VI. und VII. nach je vier und in den Gehaltsklassen VIII—XI nach je drei Jahren in die nächsthöhere Gehaltsstufe vorrücken. Besondere ausnahmsweise Verfügungen werden überdies bezüglich der Vize- und Hilfs-Grundbuchführer und im Interesse der Finanz-, Steuer- und Postbeamten verlangt; schließlich wird darum gebeten, daß auch auf die bei anderen Verwaltungszweigen und bei den Gerichten angestellten Diener die Bestimmungen betreffend die Diener des Post- und Telegraphenwesens angewendet werden.

Die Mitglieder des Fünfkirchner Gerichtshofes, Bezirksgerichtes und der dortigen Staatsanwaltschaft verlangen eine gesonderte Regelung

für die Bezüge dieser Organe, die Aufrechterhaltung des Punktes a) S. 3 G.-M. IV: 1893, und zwar derart, daß derjenige Richter, der schon seit fünf Jahren in der VIII. Gehaltsklasse dient, jetzt in die erste Gehaltsstufe dieser Klasse vorrücken soll. Die Vorrückungsfrist wäre in den Gehaltsklassen XI—IX auf je drei, in der VIII. und VII. aber auf je vier Jahre herabzusetzen. Die Richter, Vizestaatsanwälte sollen nach dem achten Dienstjahre im localen Avancement in die VIII. Gehaltsklasse vorrücken; aus der VIII. Klasse in die VII. soll die stufenweise Vorrückung auf Grund der Anciennität im Falle einer Vacanz sofort, nach dem zehnten Dienstjahre aber unbedingt erfolgen. Die Stammbezüge und die Avancements-Verhältnisse der Budapester Richter sollen nicht günstiger sein, als die der Richter in der Provinz. Dafür sollen Jenen unter anderem Titel entsprechende Dotationen zugewendet werden. Die Richter und Staatsanwälte in der IX. und VIII. Gehaltsklasse sollen dieselbe Dotation bekommen, wie für die Lehrkräfte festgestellt ist. Vize-notäre, welche die Richterprüfung abgelegt haben, sind binnen eines halben Jahres in die X. Gehaltsklasse zu ernennen.

Die Ingenieure der dem Ackerbauministerium unterstehenden Wasserbau- und Staatsbauämter bitten, es möge ihnen auch im externen Dienste das Vorrücken in die VI. Gehaltsklasse ermöglicht und es sollen diese Ingenieure derart in die verschiedenen Gehaltsklassen eingeteilt werden, daß in die VI. 5 Percent, in die VII. 20 Percent, in die VIII. und IX. je 30 Percent und in die X. 15 Percent fallen.

Rumänien und die Reform-Vorschläge.

Wien, 28. Februar.

Die „Vol. Corr.“ erhält aus Bukarest eine Zuschrift, in welcher es heißt: Die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland vereinbarten, von allen Großmächten gutgeheißenen Reform-Vorschläge sind hier mit Genugthuung begrüßt worden.

Das Bestreben der Mächte, Bulgarien zu beruhigen und die Verbesserung der Verwaltung in den fraglichen türkischen Vilajets herbeizuführen, bekundet, daß allseitig der ernste Wille vorhanden ist, Ruhe und Ordnung im Oriente nicht nur für den Augenblick aufrechtzuerhalten, sondern diese auch durch eine entsprechende Regelung der Verhältnisse auf die Dauer zu sichern. Man hegt hier die Ueberzeugung, daß diese Bemühungen der Großmächte nicht fruchtlos bleiben werden. Die Türkei wird den bezüglich einer besseren Verwaltung ertheilten Rathschlägen zweifellos Rechnung tragen und die Bulgaren werden, wie man annehmen darf, zur Ueberzeugung gelangen, daß sie nur durch vollständige Ruhe und Aufrechterhaltung der Ordnung im eigenen Lande sich eine sichere Zukunft zu schaffen vermögen. Rumänien ist stets bestrebt gewesen, die Aufrechterhaltung des status quo im Oriente auch dadurch zu unterstützen, daß es, neben seinen Bemühungen für eine friedliche innere Entwicklung, sich immer hat anlegen lassen, die besten Beziehungen zu den Großmächten sowohl, wie zu den Nachbarstaaten zu unterhalten. Rumänien erblickt in dem vereinigten Vorgehen der Mächte eine werthvolle Garantie für die Fortdauer der friedlichen Lage, die für das junge Königreich von besonderem Werthe ist, da dieses unter solchen Umständen damit rechnen kann, sich ganz und voll den Aufgaben widmen zu können, welche seine Weiterentwicklung und den Ausbau seiner inneren Verhältnisse erfordern. Was die Gestaltung der Verhältnisse in den macedonischen Vilajets anbelangt, so besteht Rumäniens Interesse hauptsächlich darin, daß die dort wohnenden verschiedenen Stämme fortan in gleicher Weise behandelt werden. Mehr als ein Fehler würde es sein, wenn unter den neuen Verhältnissen ein Stamm gegenüber dem anderen bevorzugt werden sollte, oder wenn man gar einen gegen den anderen ausbilden wollte. Glücklicherweise liegt für ein solches Vorgehen nicht die geringste Veranlassung vor, da ein Zweifel darüber kaum bestehen

kann, daß die verschiedenen Elemente sich so ziemlich die Waagschale halten. Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß die Zahl der in den bezeichneten Provinzen ansässigen Rußowalachen eine sehr viel größere ist, als im Allgemeinen angenommen und selbst von vielen Gelehrten behauptet wird. Die Rumänen stehen mit diesen ihren Stammesgenossen mit Einwilligung des Sultans seit langer Zeit in engen Beziehungen. Die Rußowalachen verdienen in jeder Beziehung die Beachtung Derjenigen, welche die Verbesserung in der Verwaltung durchzuführen beabsichtigen.

Wirthschaftliche Differenzen zwischen Rußland und Frankreich.

Petersburg, 28. Februar.

Die „Nowosti“ bezweifeln, daß die auf die Ernennung Compart's zum französischen Botschafter gesetzten Hoffnungen bezüglich des Zustandekommens eines französisch-russischen Handelsvertrages sich angesichts der gegenwärtigen Stimmung in Paris erfüllen werden.

Die Annahme des Antrages Rouvier, russisches Naphtha mit einem Eingangszoll von 1 1/2 Francs zu belegen, wird die französisch-russischen Beziehungen bestimmt ungünstig beeinflussen. Der projectirte Zoll könne den russischen Naphtha-Industriellen unerheblich schaden. Es handelt sich jedoch in diesem Falle um das Princip. Belegt Frankreich den so wichtigen Ausfuhrartikel mit einem Ergänzungszoll, so wird Rußland zweifellos mit einer ähnlichen Maßnahme antworten. Das erweise als eine legale Repräsentation, könne aber Frankreich erregen. Ähnliche Maßnahmen würden dann folgen, wodurch die öconomischen Beziehungen beider Länder nicht gebessert und auch die politischen Beziehungen beeinflusst werden würden. Damit letztere ganz normal seien, genüge nicht ein politisches Bündniß. Würde Frankreich statt des projectirten Ergänzungszolles die Einfuhr auf Kerosin und Woll aus Rußland unter Verbefassung des Zolles auf diese Artikel nicht-russischer Herkunft Zollfrei gestatten, so wäre dies die Politik des wahren Verbündeten Rußlands. Hoffentlich wird die Absicht Rouvier's im Parlamente Widerstand finden. Frankreich greift noch nicht klar, daß der übertriebene Protectionismus nicht das gewünschte Resultat ergebe. Nur so erklärt sich das Auftauchen des seltsamen Naphtha-Zollprojectes, das umso seltsamer ist, als in dem Augenblicke der russisch-deutschen Verhandlungen über einen Handelsvertrag Frankreich gegenüber den legalen Wünschen Rußlands besonderes Entgegenkommen hätte zeigen und den Zeitpunkt hätte benützen müssen, um seine wirthschaftlichen Beziehungen zu Rußland auf festen Boden zu stellen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. März.

Minister Fejérvary erschien gestern nach mehrtägiger Krankheit zum ersten Mal im Abgeordnetenhaus und wurde lebhaft begrüßt. Der Ministerpräsident zeigt an, daß er mehrere Interpellationen beantwortet werde und daß Fejérvary gleichfalls die Interpellation Tubas über den Komorner Militär-Excess beantworten werde. Széll reicht eine finanzielle Abrechnung mit Kroatien und den Bericht über das Tientfener Consulat ein. In der darauf fortgesetzten Debatte trat Alfred Créter (liberal) für die Erhaltung der Eintracht der verfassungsmäßigen Factoren und des Vertrauens zwischen Krone und Nation ein. Die neuen Heereslasten seien zwar drückend, doch für die Wehrfähigkeit des Staates unerlässlich. Johann Benedek (Kosuthpartei) sprach contra. Die auf Initiative des serbischen Congreß-Ausschusses versammelte Konferenz des Congreß-Ausschusses und der Klöstermönche bestehenden Subcomités zur Berathung der Reform

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von G. Wiese.
 (35. Fortsetzung.)

„Als ich Deinen Vater kennen lernte, — fuhr die Baronin fort — war schon, wie man sagt, etwas Gras über diese Angelegenheit gewachsen, die aber doch auch über mein Leben ihre düsteren Schatten warf durch die Verzweiflung und den frühen Tod der Eltern. Nichtsdestoweniger hatte die fast schwärmerische Liebe, die ich für meine schöne Schwester empfand, in meinem Herzen weiter bestanden, wiewohl ich ihre Handlungsweise, je älter ich wurde, desto mehr verurtheilte. Hätte die Liebe zu Weinhardt Julie dazu getrieben, so hätte ich das vielleicht begreifen können — das war aber nicht der Fall; daß sie ihn geheiratet hat, ist wohl nicht aus Liebe, sondern nur aus schnell aufblühender und ebenso schnell wieder erloschener Schwärmerei geschehen.“

„Du kannst nun also vielleicht begreifen, weshalb es so ganz gegen mein Gefühl ging, daß mein Sohn ein Mädchen heiraten wollte, das auch auf jenen ungeliebten Brettern gestanden, die unsere Familie schon ein so schweres Opfer gekostet haben, und daß ich zuerst um jeden Preis versuchen wollte, Dich von Theresie loszulösen, gegen die ich persönlich ja nichts einwenden konnte.“

„Und nun diese plötzliche Wandlung, die mich so unendlich beglückt! — warf Oscar jetzt lebhaft dazwischen.“

„Höre nur weiter,“ fuhr die Baronin fort. „Dein guter Vater und ich hatten in all' den Jahren vergeblich gesucht, eine Spur meiner Schwester zu finden, der ich so gern die Nachricht hätte zukommen lassen, daß der Vater ihr verziehen hatte, daß die gute Mutter ihr durch mich ihren Segen schickte — umsonst, sie blieb für uns verschollen, und oft

dachte ich der Verlorenen, die ein so schönes, hochbegabtes Geschöpf gewesen, mit lebhafter Trauer.“

„Da, wer beschreib' meine Ueberraschung, sehe ich vor einiger Zeit auf Theresens Bett ein Bündchen Briefe, das sie ihrem Bündel entnommen hat, und erkenne an der Schrift derselben, daß sie von meiner Schwester Julie sind und daß diese und der Schauspieler Weinhardt Theresens Eltern waren. Wie geistlich meine Gefühle bei dieser Entdeckung waren, kannst Du Dir denken; Freude darüber, von meiner verschollenen Schwester zu hören, wechselte mit dem Gram über ihr Schicksal. Wie glücklich ich war, in Theresie unfer eigen Fleisch und Blut zu erkennen, kann ich Dir kaum beschreiben, und doch auch wieder belebte mich die Furcht, ob sie nicht vielleicht die unselige Leidenschaft ihrer Mutter geerbt hat. Daß dies nicht der Fall ist, davon habe ich mich ja nun durch wochenlange genaue Beobachtungen überzeugt, und deshalb habe ich Euch heute getroft meinen Segen gegeben.“

Oscar hatte mit größtem Interesse, mit Schmerz und Trauer der Erzählung seiner Mutter gelauscht. Bald jedoch brach wieder ein Strahl heiterer Freude aus seinem Auge. Er ergriff die Hand der Mutter, und sie sank lieblosend, sagte er: „Hat es denn nun der Himmel nicht gut gemeint, Du Theresie?“

„Ja, gelobt sei Gott! Und nun weißt Du auch, warum ich den Bund Eurer Herzen, der sich so wunderbar gefügt hat und den verjüngenden Ausgang einer jahrelangen Prüfung preisen muß, so bereitwillig jetzt gelehrt habe. Darf ich denn Juliens Kind wieder von uns lassen? Wenn sie nur selbst . . .“

„D, auch sie wird sich noch finden lassen! Auch ihre Spur wird noch einmal auftauchen, verlaß Dich darauf. — Und nun laß uns zur Gesellschaft zurückkehren, Mama. Sicher vermißt man uns schon. Und ich habe auch nun doppelt Sehnsucht nach meiner Braut — meiner Cousine Theresie — o, wie mich das überrascht und beglückt, Mama. Was wird sie erst für Augen machen!“

„Ja, willst Du es ihr denn gleich mittheilen —?“
 „Gewiß!“

„Aber mit Vorsicht!“
 „Bah! Ich weiß schon — da sei Du unbeforgt, Mütterchen!“
 und mit beflügeltem Schritt zog er sie vorwärts.

Der Rest des Tages verlief in glücklichster Stimmung, denn die helle Freude, die vom Antlitze der beiden Liebenden strahlte, lag auch als verklärter Widerschein auf den Gesichtern der Uebrigen. Als es dunkel wurde und allmählich die Nacht hereinbrach und mit den Sternen zugleich ein Meer von Lichtern im Park aufleuchtete, da zog man mit Jubel und Musikschall durch die lauschigen Gänge, hinab zum Schloßwehner, an dessen Ufer drei Kähne harrten, reich mit Blumen geschmückt, buntseidene Wimpel an ihrem Bord flatternd. Die Gesellschaft stieg ein: im vorderen Kähne nahm die Musik Platz, in den beiden anderen die Festgenossen — und nun schaukelten beim Klang der Hörner die Boote auf der silberklaren Fluth.

Da plötzlich wurden Lauten-Accorde, die aus dem hinteren Boot kamen, vernehmbar, und eine tiefe klangvolle Stimme — es war die des Doctors — hub mit seelenvollem Ton Schumann's Lied an:

Leis' ruh're hier,
 Mein Gondolier —
 Leis' — leis' — leis'!

Oscar hält die Geliebte umschlungen und spricht lange in heimlichem Geflüster zu ihr.

Plötzlich fährt sie überrascht auf — sie horcht und zittert — das Geheimniß ihres Lebens steht vor ihr, groß — überwältigend — allein sie erschrickt nicht; es ist ja sein Mund, der den Schleier gehoben hat.

X.

Kann es schmerzliches Glück geben, so brachte der nächste Tag ein solches, und es war dies auch der letzte Stein, den Gottes Hand, die hier schon so sichtlich gewaltet hatte, an das Werk der Veröhnung legte. Kaum war nämlich, bald vor der Mittagzeit, der Postmeister auf dem Schloß angelangt und hatte als frischeste Botenschaft vermeldet: „Bei heut'

der Kloster-Güterverwaltung ging — wie aus Karlowitz gemeldet wird — resultatlos auseinander, indem die Wöndschvertreter erklärten, bis zur Erledigung ihres der Staatsregierung eingereichten Protest-Memorandums gegen den auf die erwähnte Reform abzuleitenden Congressbeschluss sich in keine Verhandlungen einlassen zu wollen.

Vom 28. v. wird aus Wien geschrieben: Die heutige Debatte im ungarischen Reichstage hat hier große Aufmerksamkeit erregt. Aus den Verhandlungen über das Wehrgesetz in beiden Häusern des Reichsrathes, sowie aus der daran sich knüpfenden publicistischen Discussion ist ersichtlich, daß hier eine gewisse Beunruhigung herrscht, es möchte die durch die Ausgleichsgeetze von 1867 festgestellte Gemeinamkeit der Armee durch die ungarischen Desiderien in nachtheiliger Weise beeinflusst werden. In militärischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß seitens des Landesverteidigungs-Ministers Grafen Welserhheim als des zur Vertretung des fraglichen Gesetzentwurfes im Parlamentarischen Organ der Regierung das Bestreben obwaltete, gegenüber jenen Besorgnissen beruhigend zu wirken. In der Rede, die der Minister am 26. Februar im Herrenhause hielt, habe er im entscheidenden Satze die beiden grundlegenden Principien in Betreff der Gemeinamkeit der Armee besonders betont. Er habe hervorgehoben, daß die Regierung den gesetzlichen Grundsatze ausrechenverhalten verpflichtet sei, wonach alle Anordnungen in Bezug auf Leitung, Führung und innere Organisation der gesammten Armee ausschließlich dem Monarchen zukommen und daß das Heer auch im Wehen ein gemeinsames bleiben muß. Diese beiden Feststellungen finden sich im Gesetze, und zwar im §. 1 (Absatz d) und im §. 5 des österröschischen Gesetzes vom 21. December 1867 über die gemeinsamen Angelegenheiten, Bestimmungen, die sich mit denjenigen decken, die in den §§. 9 und 11 des ungarischen Gesetzes-Artikels XI: 1867 enthalten sind. Den gleichen Standpunkt hat nach den vorliegenden Berichten der ungarische Minister-Präsident in der heutigen Debatte eingenommen und damit ist constatirt, daß, was die Regierungen anbelangt, diese in Bezug auf die entscheidenden Cardinalpunkte einen vollständig übereinstimmenden, weil auf gesetzlichen Bestimmungen beruhenden Standpunkt einnehmen.

Der Münchner Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ erklärt die Gerüchte über eine angebliche Vertretung des bairischen Prinzregenten durch den Prinzen Ludwig als müßiges Geschwätz. Der Prinzregent habe keinerlei derartige Absicht. Der Regent kehrte am 27. v. Abends nach München zurück. Seine Gesundheit hat durch die letzten Vorgänge gelitten; in Folge der Nervosität unternahm deshalb der Regent die Gebirgsreisen. Weiter betont der Gewährsmann der „Kölnischen Zeitung“, daß keinerlei weitere Veränderungen im Ministerium beabsichtigt sind. Seit einigen Tagen wehe ein anderer Wind.

Am 26. v. fand in Brest eine große anticlericale Kundgebung statt. Gegen 3000 Personen, darunter viele Arsenalarbeiter, sammelten sich vor der congregationalistischen Schule und der Ludwigskirche an, sangen revolutionäre Lieder und warfen mehrere Fenster der Schule und Kirche ein. Die Menge durchzog dann die Straßen der Stadt und stieß hiebei Schmährufe gegen die Geistlichkeit aus.

Unter Hinweis darauf, daß der französische Finanzminister einen Ergänzungssoll auf ungerichtetes — nicht wie zuerst gemeldet auf russisches — Kapital zu legen beabsichtigt, spricht die „Nowosti“ ihre Befriedigung darüber aus, daß sie die gegen den Finanzminister Rouvier erhobenen Vorwürfe zurückziehen könne. Im Uebrigen schreibt das Blatt, bleibt unsere Ansicht über die französisch-russischen wirtschaftlichen Beziehungen und die wünschenswerthe Richtung ihrer weiteren Entwicklung bestehen.

Stimmen aus dem Publicum.

Zur Central-Friedhofs-Frage.

Nachdem in den letzten Tagen in unseren heimischen Tagesblättern schon einigemal die Central-Friedhofs-Frage in Erörterung gezogen wurde, erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf eine Angelegenheit, welche bisher ganz außer Betracht gelassen wurde, zu lenken. Die Frage des angeblichen (?) Grabmangels auf den beiden evang. Friedhöfen und auf dem röm.-kath. Friedhofe will ich vorläufig nicht weiter ventiliren.

Nach §. 48 des Central-Friedhofs-Statutes sollen die Gräfte auf den gegenwärtig bestehenden Friedhöfen nur noch 10 Jahre nach Eröffnung des Central-Friedhofes benützt werden dürfen. Diese draconische Maßregel wäre nun eine sehr empfindliche Schädigung der Gräfte-Besitzer, besonders bei dem Umfange, als die meisten Gräfte sowohl auf dem evangelischen, als auch auf dem röm.-kath. Friedhofe erst im Laufe der letzten 20 Jahre gebaut wurden und die meisten neuen Gräfte kaum mit 2 bis 3 Särgen, einige sogar nicht belegt sind. — Diese Gräfte fassen 16 große Säрге und noch einige Kinderärge.

stattgefundener Neuwahl eines Bürgermeisters sei Herr Breitung einstimmig „durchgefallen“ — das habe er (der Postmeister) zuwege gebracht! und nun sei ja „der Giftzahn“ glücklich ausgerissen!

Da kam ihm ein eilender Bote von Haus nachgeprengt und rapportirte schweißtriefend: „Herr Postmeister — da — gleich wie Sie weg waren — ist ein Eilbrief angelangt — für Fräulein Weinhardt, sagt Frau Gemahlin — ich sollte Ihnen renn' was rennen kann, nachjagen — da ist er!“

Therese griff mit zitternder Hand nach dem Briefe, erbrach ihn, und während die Umstehenden — die Baronin, Oscar und der Postmeister — erwartungsvoll in ihr Gesicht starrten, las sie mit fliegender Hast:

„Neustadt, 20. Mai 18...
Fräulein Therese Weinhardt, Schauspielerin,
i. Z. in Neuhagen.“

Hiermit zur Nachricht: Seit acht Tagen liegt Frau Julie Weinhardt, Mitglied hiesiger Schauspielergesellschaft, schwerkrank, da sie keine Familie bei sich hat, im Hospital. Es ist wenig Hoffnung, daß sie wieder aufkommt. Sie bittet, ihre Tochter, nach der sie innigst verlangt, noch einmal sehen zu dürfen.

Gern erfülle ich den Wunsch einer Sterbenden, indem ich Ihnen dies melde. Jedoch müßte Ihre Herkunft eiligst geschehen, ehe es zu spät ist.

Hochachtungsvoll
Dr. George, Hospital-Arzt.“

„Meine arme Mutter! O, laßt mich zu ihr!“ rief mit schmerzlicher Leidenschaft Theres. Sie ließ den Brief sinken; Thränen entquollen ihren Augen: „Ich muß hin!“

Oscar umschlang sie. „Was ich gehofft habe!“ sagte er.
(Schluß folgt.)

Vor einem Damenschuh-Laden.

(Aus meinen „Junggesellen-Liedern“.)

Einst pries ich laut in Versen
Mit Rump und Mutterwitz
Der Damen hohe Ferkeln,
Die Sohlen schmal und spitz,
Jetzt gleichen meine Lieder
Dem Unkenruf im Stumpf:
Die Ferkeln wurden nieder,
Die Sohlen breit und stumpf.
Nicht lange ward verklärt
Mein Junggesellenbild,
Nicht lange hat gewährt
Mein heimathliches Glück,
Die alten Worte gelten,
Die einst ein Weiser sprach,
Sie lauten: „Selten, selten
Kommt etwas Bess' res nach.“
Mit sechszwanzig Jahren
Werd' ich wohl schwerlich frei'n,
Mit meinen grauen Haaren

Nachdem nun die Herstellungskosten mindestens 1600—1800 Kronen betragen haben, so wäre es nicht billig, daß diese Gräfte nur 10 Jahre noch belegt werden dürften. Sonst sollen Gräfte bei Auslassung von Friedhöfen 30 bis 50 Jahre benützt werden dürfen. Aus diesem Grunde wäre es wünschenswerth, wenn die Besitzer und Eigenthümer der Gräfte insgesammt Schritte zur Hintanhaltung der Schädigung ihrer Interessen veranlassen würden.

Germannstadt, 3. März 1903.

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 3. März.

(Zur Beachtung für Holzindustrielle und Holzhändler.) Ein im kön. ung. Ackerbauministerium zusammengestellter Ausweis über die von heimischen Forstbesitzern für 1903 zum Verkauf angebotenen Holzmaterialien liegt in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt zur Einsichtnahme für die Interessenten auf.

(Eine Städte-Ausstellung) wird in Dresden in der Zeit vom 20. Mai bis Ende September l. J. abgehalten. Zweck der Ausstellung ist: 1. den Stand des deutschen Städtewesens zu Anfang des 20. Jahrhunderts, insbesondere die Entwicklung der größeren Gemeinden Deutschlands in den letzten Jahrzehnten und die Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten der Gemeinde-Verwaltung in dieser Zeit zu veranschaulichen, und 2. die Erzeugnisse deutscher Gewerbetreibender für den Bedarf der Gemeinde-Verwaltungen zur Darstellung zu bringen. Es werden auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung und für den Bedarf der Städte eine große Anzahl eigenartiger und interessanter Gegenstände theils in Natur, theils in Modellen und Zeichnungen, sowie bildlichen Darstellungen ausgestellt werden, so daß der Besuch der Ausstellung jedenfalls lohnenswerth sein wird.

(Abschied des Operetten-Ensembles.) Aus der Theater-Kanzlei wird uns mitgetheilt: So ist es Ernst, die Theater-Saison geht zu Ende. Mittwoch den 4. d. M. verabschiedet sich das Ensemble der Operette vom hiesigen Publicum. Die Direction hat diesen Abend zu einem sehr interessanten gestaltet und eine Wahl getroffen, die sich gewiß des allgemeinen Beifalls erfreuen wird. Anlässlich dieser letzten musikalischen Aufführung in dieser Saison gelangen Bruchstücke der drei erfolgreichsten musikalischen Werke dieser Saison zur Darstellung, und zwar: „Das süße Mädel“, die reizende Operette von Reinhardt, II. Act; „Soffmanns Erzählungen“, Offenbach's mächtige Oper, III. Act; „Der schöne Rigo“, die melodische Operette von Zieheer.

(Subiläum- und Abschieds-Vorstellung Directors Leo Bauer.) Beinh Jahre sind verfloßen, seitdem Director Leo Bauer die Direction des Hermannstädter Stadt-Theaters übernommen hat. Aus diesem Anlasse und um sich von seinem Publicum zu verabschieden, tritt Director Bauer Donnerstag den 5. d. zum ersten, aber auch letzten Mal in dieser Spielzeit in seiner Glanzrolle als „Dr. Brill“ in Otto Ernst's „Flachsman als Erzieher“ auf.

(Märzfeier.) Das ständige Comité unter dem Präsidium des l. öff. Notars Gabriel Zagoni trifft Vorkehrungen zu dem Zwecke, daß die Feier des 15. März diesmal in größerem Maßstabe als bisher begangen werde. Wir werden die hierauf bezügliche Festordnung, sobald sie uns officiell vorliegen wird, bringen.

(Ungarisches Theater.) Der uns vorliegenden Theater-Anzeige des Directors Georg Miesch entnehmen wir Nachstehendes: I. Technisches Personal: Georg Miesch, Director. Anton Deréki, Spielleiter. Gustav Senger, Kapellmeister. Ladislau Talian, Incipient. Julie Tabori, Souffleuse. Andreas Szepessy, Garderobier mit zwei Gehilfen. Anton Geberta, Decorateur mit zwei Gehilfen. Michael Rozja, Requisiteur mit zwei Gehilfen. Michael Farkas, Theater-Diener. Jean Cornelius, Orchester-Director, erste Violine. Wilhelm Köhler, erste Violine. Otto Schönhaber, Viola. Franz Andorfi, Contrabaß. Johann Fiedler, Flöte. Johann Morawecz, Clarinette. Christoph Pavera, Violoncello. II. Darstellendes Personal: Damen: Julie Miesch-Bacskay, Operette- und Volksstück-Sängerin. Wilma Solti, Operetten-Soubrette. Renée Székely, Operetten-Coloratur-Sängerin. Ida Gerö, Gesangs-Komikerin und Mitterrollen. Erzsi Lörcinci, dramatische Heldin und Conversations-Rollen. Boriska Sz. Kendy, sentimentale und Conversations-Rollen. Niczi Jaraksi, Naive und Soubrette. Klona Polgar, Anstandsrollen. Jolan Jaraksi, Gesangs-Soubrette. Hilfschauspielerinnen und Chordamen: Juliska S. Melzer, Marcia Kadas, Irma Barfai, Mariska Varadi, Emma Ribeg, Carolta Kövöz, — Herren: Anton Deréki, dramatische und gemüthliche Väter. Emil Tabori, Operetten-Buffer, Komiker. Karl Erdössi, Charakterrollen. Meinhart Gulvas, Operetten-burlesque Rollen. Eugen Szarvasi, Operetten-Bariton und Volksstück-Gesangspartien. Eugen Vigh,

Macht's doch zu drohlich sein.
Die Frau, die mir beschieden,
Wär' wohl nicht übel d'ran:
Ich glaub', sie fänd' biederne
Raum einen besten Mann.
Ich füll' ihr Glas und Keller,
Ich leert' ihr meinen Sad,
Reicht' mir bloß zehn Heller
Im Monat für Tabak.
Ich hielt' ein Blatt vor'm Munde,
Käm' auch ihr Cavalier
In später Abendstunde
Zum Zeitvertreib zu ihr.
Ich möcht' sie niemals plagen
Mit Eiferhücheln,
Stets auf den Händen tragen
Und ihr gehorham sein.
Es wär' ihr ganzes Leben
Nur Frohsinn und Gemüth,
Mächt' mich zufrieden geben
Im Jahr mit einem Kuß.
Aus Gold und schweren Seiden
Wär' stets ihr Kleid und Strumpf,
Nur müßt' sie ewig meiden
Solch' Schube flach und stumpf!
Nur spize dürft' sie tragen;
Sie ging' damit nicht weit:

Ich hielt' ihr Hof und Wagen
Zur Ausfahrt stets bereit.
Ich selber möcht' kutschiren
Zum Mode-Magasin,
Mächt' sie spazieren führen
So ganz nach ihrem Sinn
Woh' Lust für meine Augen
Die spizen Schuß' doch find!
Ich könn' an ihnen laugen,
Wie an der Brust ein Kind!
Und erst die hohe Ferse!
Wie lieb' ich die so sehr!
Genuß!! — Verstimmt, ihr Verse!
Es war ... es kommt nicht mehr.
Nur Tumulten-Töne
Vernimmt mein Herz im Gram.
Warum doch wohl das Schöne
So jäben Abschied nahm!?

H. M. Gynäphoros
(123 St. Antoine Str. Montréal Can.)

Anmerkung. Der Verfasser ist in Montreal nicht ohne Anhänger. Ein befreundeter Architect und Zeichner sagte ihm: „Der gothische Spitzbogen ist doch entschieden schöner, als der romanische Rundbogen. Ganz so verhält es sich mit den Schuhen, doch auch hier gilt der lateinische Grundlag: Est modus in rebus. Der goldene Mittelweg, d. h. nicht zu spitz und nicht zu rund, nicht zu hoch und nicht zu nieder, müßte eingeschlagen werden.“

Das Hervorkommen eines spizen Schubes unter einem Kleide hat einen eigenthümlichen Reiz und wirkt belebend, während der stumpfe Schuß eine einschläfernde Wirkung ausübt.“
Es wird den Verfasser sehr freuen, auch in seiner alten Heimat Anhänger und Anhängerinnen zu haben.

*) Spanische Form für Columbus.

Anlösung des Silben-Räthsels
in der gestrigen Nummer unseres Blattes: „Lattenberg.“

Naturburschen und Operetten-Tenorist. Eugen Simon, Heldenliebhaber und Salonrollen. Julius Solnakoßi, Operetten-Buffer und Conversations-Rollen. Béla Lugosi, Bon vivant. Hilfschauspieler und Chorherren: Géza Bajda, Béla Somogyi, Julius Horvath, Michael Farkas, Johann Hevesi, Eugen Barnai.

Zur Aufführung gelangen: Opern und Operetten: Boccaccio, Jiffin (neu). Stocken von Corneville. Im Himmel (neu). Morilla. Sentzbrücke (neu). Rip van Winkle. Gasparone. Katharina (neu). Calanova (neu). Frauen-Regiment (neu). Prinz Bob (neu). Obrist Lotti (neu). Landstreicher. Fräulein Schmetterling (neu). Er und seine Schwester. Millionen unter dem Schnee. — Stücke mit Gesang und Volksstücke: Rozsályi malom (neu). Gotbene Hochzeit. Gifos. Zwei Bisitolen. Kintornás esalád. Rógi szerető (neu). Die Hze vom Sanct Ammen-See (neu). Sommernachtsstraum. Die Millionen des Straflings (neu). Die Reiseriffen. Rocambol. Napraforgó (neu). — Drama, Lustspiele und Possen; Corbulon's Reize (neu). Märchen vom Blattenke (neu). Der Herr Abgeordnete (neu). David Kurucz Feja (neu). Die Tragödie des Menschen (mit vornehmer neuer Ausstattung). Coriolan. Julius Cäsar. Die Adler (neu). Fernando's Ehevertrag (neu). Der Herr Doctor (neu). Die zwei Waisen. Romeo und Julie. Nur paarweise. Fuhrmann Henrich. Fromont und Risler. Die Erde (neu). Ein krummer Tag (neu). Heiraten wir (neu). Louie (neu). Der Herr Major (neu). Zlaba (neu). Eine Hand wächt die andere. Vociangi (neu). Kleines Nest (neu). Die Voge (neu). Der Wein (neu). Die rothe Kabe. Außerdem wird die Direction alle Novitäten erwerben und zur Aufführung bringen, welche im Laufe der neuen Spielzeit in der Hauptstadt Erfolg erzielen.

(Theater in Schäßburg.) Theater-Director Leo Bauer beabsichtigt, zwischen dem 13. und 30. März in Schäßburg einige neue Operetten aufzuführen.

(Einkinder-System.) Im Ministerium des Innern sind die Erhebungen und die Zusammenstellung der statistischen Daten hinsichtlich des Einkinder-Systems im Zuge. Minister-Präsident Koloman Széll hat nämlich an sämtliche Municipien des Landes die Frage gerichtet, ob auf ihrem Gebiete das Einkinder-System besteht und wenn ja, was als die Ursache dieses Uebels betrachtet werden könne. Es sind bisher sehr interessante Daten eingelaufen und werden zumeist sociale Uebel als Hauptursache angeführt.

(Aus Rah und Fern.) In Szekelsthe ist eine Bewegung zur Gründung eines ungarischen Casino-Vereines im Zuge. — Im Fogaraser Comitai hat sich eine Actien-Gesellschaft zur Gründung eines Credit-Institutes constituirt. — In den Gemeinden Kovasd und Kocsaba sind Räubereien und Diebstähle auf der Tagesordnung. Socialistische Agitatoren hegen das Volk auf unter dem Schlagworte: „Eigenthum ist Diebstahl“. Sie haranguiren das Volk, die ganze Gemeindeverwaltung zu erschöpfen. Der Oberführer hat die Gemeinden förmlich in Belagerungszustand versetzt und hat um sofortige Vermehrung der Gendarmerie angefleht. Abends ist der Verkehr auf den Straßen nur dann gestattet, wenn die Passanten mit Laternen und einer eigenen Lizenz versehen sind. Alle Unterhaltungen und Versammlungen sind verboten.

(Betrug mit Officiers-Wechseln.) Aus Temesvar wird vom 27. v. geschrieben: Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des bekannten Geldagenten Leo Magyar. Derselbe hatte den Hotelbesitzer Paul Krista zu bewegen gesucht, ihm größere Geldsummen zur Verfügung zu stellen, die Magyar gegen hohe Zinsen an Officiere der hiesigen Garnison verleihen wollte. Thatsächlich brachte ihm Magyar auch zu wiederholten Malen Wechsel mit angeblichen Unterschriften von Officieren. Durch einen Zufall machte nun dieser Tage Krista die Entdeckung, daß die auf den Wechseln befindlichen Namen unter den Temesvarer Officieren unbekannt seien und daß es Officiere solcher Namen überhaupt nicht gebe. Krista, der auf diese Weise ein circa 3000 Kr. geschädigt wurde, veranlaßte die sofortige Verhaftung Magyar's. Die Untersuchung ergab, daß Magyar mehrere Complotzen habe, nach denen nun eifrig gefahndet wird.

(Allerlei.) Der Kapnikbanyar Grundbesitzer Peter Kocsis war am 19. v. M. in die Gemeinde Budfalva gekommen, um einige Angelegenheiten zu erledigen. Gegen Abend trat er den Heimweg zu Fuß an. Unterwegs entfiel jedoch ein heftiger Schneesturm und Kocsis verlor den Weg. Tags darauf wurde der Aermste am Rande eines entlegenen Holzweges erfroren aufgefunden. — Im Terragnolo-Thal ereignete sich am 26. v. M. — wie aus Bozen berichtet wird — ein Felssturz. Mehrere mächtige Steinblöcke hatten sich losgelöst und polterten unter donnerähnlichem Getöse herab. Ein auf der Straße gehender Bauer wurde von einem Felsenstücke getroffen und tödtlich verletzt. Die Straße ist verlegt; an der Freimachung derselben wird eifrig gearbeitet. — Unter dem Verdachte des Massenmordes wurde am 26. v. in Hamilton im Staate Ohio ein Mann Namens Albert Knapp verhaftet. Er hatte seine erste Frau ermordet, gestand aber nach seiner Verhaftung auch ein, seine zweite Frau, zwei Mädchen und ein Kind von acht Jahren ermordet und deren Leichen in einen Fluß geworfen zu haben. Die Angaben des Verhafteten haben sich als wahr erwiesen. Knapp erklärt, einem un-widerstehlichen Triebe gefolgt zu sein.

(Zur Auswanderungsnoth.) Aus Tr.-Baan schreibt man: Auch hier ist die ärmere Bevölkerung von der jetzt in ganz Oberungarn verbreiteten Auswanderungslust ergriffen, und seit dem letzten Herbst dürften an hundert Personen die Reise über den Ocean angetreten haben. Es sind hier weniger Agenten, welche die Leute hiezu bewegen, als vielmehr der Mangel an lohnender Arbeit. Drüben findet fast Jeder in den Fabriken verhältnismäßig gut bezahlte Arbeit. Die Meisten senden schon nach kurzer Zeit kleine Eriparsnien nachhause, und diese klingenden Benefice ihres Wohlgehehens bilden dann für die Zuhausegebliebenen die stärkste Verlockung, es den Uebrigen gleichzutun.

(Verschiedenes.) Aus Debenburg wird geschrieben: Der Commandant des Gendarmeriepostens in Téth, Wachtmeister Karl Simon, der bereits seit 20 Jahren diese Stelle zur vollen Zufriedenheit bekleidete, ist am 27. v. wahnsinnig geworden. Simon suchte einen Pfarrer auf, den er bat, er möge ihm die Namen sämtlicher Bischöfe und Bispöffe mittheilen, da er sich mit ihnen in Contact setzen müsse. Der Pfarrer erfüllte, in der Meinung, daß der Postenführer die Adressen zu amtlichen Zwecken benötigte, die Bitte bereitwilligst. Es stellte sich jedoch heraus, daß Simon Briefe abhandelte, in welchen er, mit Hinweis auf sein 25-jähriges Dienstjubiläum, Getreide, Kartoffeln, Holz und 50.000 Kr. erwartete. Der Geistesgestörte wurde in eine Heilanstalt gebracht. — Der Mitolapatafer Landwirth Ladislau Szak kam am 21. v. mit seinem Weiterwagen heim, auf welchem er die Leiche einer Frau mitbrachte. Bei der behördlichen Einvernahme gab Jzak zu Protocoll, daß er die Frau auf der Landstraße getroffen und ihrer Bitte Folge leistend, auf den Wagen genommen habe. Unterwegs sei dann die Frau gestorben. Die Gendarmerie schenkt jedoch den Aussagen Jzak's keinen Glauben und hat, da auf dem Kopfe der Todten mehrere Verletzungen vorgefunden wurden, die Untersuchung eingeleitet.

(Brände.) Im Braunschweiger Kreis Helmstadt brach am 26. v. in den Braunkohlenbergwerken von Süpplingen eine große Feuersbrunst aus, die auf dem Hordtschachte entstand und trotz rascher Maßregeln so sehr um sich griff, daß alle zu dem Kohlenwerke gehörigen Amts- und Wirtschaftsgebäude vollkommen vernichtet wurden. Zur Zeit des Ausbruches des Brandes waren mehr als achtzig Bergleute unter Tag, zu deren Bergung alle Kräfte aufzuboten werden mußten. Unter den größten Anstrengungen gelang es, die ganze gefährdete Belegschaft durch die Luftschachte zu Tage zu fördern. Der in dem Bergwerk und dessen Zubehör entstandene Schaden beträgt eine halbe Million Mark.

Die Entweltbetrobrocheneingelag

fließt de
Witteru
Zeit an
Luft en
gerade
unvern
in seine
Nervet
Spann
krankh
fordert
sonderr
kräftige
Erfahrt
das be
der gef
bewahrt
lange

melde
Ihre M
kommen
hat un
Daher
Leopol
nach U
Mutter
im Ma
Prinze
Brinze
Verkeh
fernere
Mutter
Advoca
vom 2
ihrer T
erfolger
der Sa
getrenn
der Ob
sie auf
erhält,
amtlich

Aus B
Jaf zu
belegt
Beters
Die Die
die Ste
gefäßt
in Ver
die in
der Be

Gold,
mit dem
albellet
Firma
Handel
Liden
Buz-G
Metalle
veredigt
übertr
Eigenti
des Gl
eigenen
großen
Reim
Abfch
nach al
auch die
Straßen
brauche
Buz-G
auf der
Meda
vollende
wenn
5-1 M
500 M
eine zwe
Eigene
die Leip
Leipzig
bahnbre
aber al
Einkauf
mit ber
dem Gl
verlange
Buz-G
Schu

eine tap
zu einen
dazu ein

Mitt
Abends
(erhöhte
8 Uhr

Siebe
Prom
Kaltwa
6 Uhr
bis 7 U
Abend
zum Th
abzugebe

Die Entstehungsurache des Brandes ist bisher unbekannt. — Ein bei der weltbekannten Firma Kalli Brothers in Cossipore bei Kalkutta ausgebrochener Brand zerstörte 30.000 Ballen Zute, die in den Presshäusern eingelagert waren.

(Winters Gefahren.) Erhöhte Anforderungen an den Körper stellt der Winter mit seinen bedenklichen Begleitern, häufigem plötzlichen Witterungswechsel und niederen Temperaturen, die uns oft auf längere Zeit an das dumpfe Zimmer fesseln und der belebenden Einwirkung frischer Luft entziehen. Um so größer sind die Gefahren, als der Körper durch die gerade im Winter lebhafter einfließenden gesellschaftlichen Vergnügungen und unvermeidlichen Abweichungen von der gewohnten geregelten Lebensweise in seiner Widerstandskraft leicht geschwächt wird.

(Das Drama im Hause Toscana.) Aus München meldet man vom 27. v. Prinzessin Louise hat die Metairie verlassen. Ihre Mutter, Großherzogin Alice von Toscana, ist von Salzburg kommend, tief verschleiert um 4 Uhr 50 Minuten hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise nach Lindau angetreten. Derselbst trifft morgen Prinzessin Louise ein. Wie verlautet, wird Leopold Wölfling seine Schwester ein Stück begleiten, falls auch nach Lindau mitkommen. Die Prinzessin wird sich in Lindau mit der Mutter vereinigen und in der Villa Toscana ihrer Entbindung, welche im Mai erwartet wird, entgegenzusehen.

(Der Diebstahl in der Petersburger Kathedrale.) Aus Berlin wird berichtet: Wegen der in der Kathedrale des heiligen Hl. Petrus in Petersburg gestohlenen Krone, die mit 78 kleinen Brillanten besetzt ist und einen Werth von 50.000 Rubeln besitzt, hat sich die Petersburger Criminal-Polizei mit der Berliner in Verbindung gesetzt. Die Diebe haben, da der Handel mit Brillanten international ist, zweifellos die Steine nicht in Russland auf den Markt gebracht, wo sie leicht abgefahrt werden konnten, vielmehr besteht der Verdacht, daß der Verkauf in Berlin versucht werden wird.

(So schön wie neu) werden alle Metallgegenstände aus Gold, Silber, Nickel, Alu-min, Messing, Kupfer u., wenn man solche mit dem bekannten „Globus-Puz-Extract“ puzt. Dieses bewährte allbeliebte Präparat wurde vor circa 10 Jahren von den Inhabern der Firma Fritz Schulz jun., Leipzig, erfunden und seitdem in den Handel gebracht. Man erzielt mit ihm schnell und mühelos einen herrlichen prachtvollen Hochglanz von langer Dauer. Dabei kratzt Globus-Puz-Extract nicht die zu puzenden Flächen, schmiert nicht, greift die Metalle nicht im geringsten an und ist laut Gutachten von drei gerichtlich vereidigten Chemikern frei von allen schädlichen Bestandtheilen und unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften. Diese hervorragenden Eigenschaften liegen in erster Linie begründet in dem Hauptbestandtheile des Globus-Puz-Extract, der echten „Kieselsäure“, welche in den eigenen Bergwerken der Firma gewonnen wird und in ebenfalls eigenen großen Dampfschlamm-Anlagen eine rationelle Verarbeitung erfährt. Kein Wunder, wenn Globus-Puz-Extract einen fortwährend steigenden Absatz findet: circa 200.000 Dosen werden jetzt täglich von der Fabrik nach allen Welttheilen versandt. Nicht nur die Haushaltungen, sondern auch die Kaiserliche Marine, viele Militär-Continen, Eisenbahnverwaltungen, Straßenbahnen, große industrielle Establishments u. sind ständige Verbraucher des in seiner brillanten Wirkung einzig dastehenden Globus-Puz-Extract, welcher denn auch außer vorangegangenen Auszeichnungen auf der Weltausstellung in Paris 1900 mit der goldenen Medaille prämiirt wurde. Von der Bedeutung dieses wirklich vollendeten Puzmittels können sich unsere Leser einen Begriff machen, wenn wir erwähnen, daß die Firma über ein Grundcapital von 51 Millionen Mark verfügt und in ihren Betrieben circa 500 Arbeiter und 50 kaufmännische und technische Beamte beschäftigt; eine zweite Metallpuzmittel-Fabrik von gleicher Bedeutung existirt nirgends! Eigene Blechballagen-, Cartonagen- und Kistenfabrik vervollständigen die Leistungsfähigkeit der Firma Fritz Schulz jun., Actiengesellschaft in Leipzig und Eger, die auf dem Gebiete der Metallpuzmittel-Fabrikation bahnbrechend und für die ganze Welt tonangebend geworden ist. Da aber alles Gute und Echtes Nachahmer findet, so ist Vorsicht beim Einkaufe geboten, zumal mehr oder minder schlechte Nachahmungen, selbst mit der nachgeahmten Bezeichnung „Puz-Extract“ angeboten werden, denn Globus-Puz-Extract puzt besser, wie jedes andere Puzmittel. Man verlange in allen Drogen- und Specereihandlungen nur „Globus-Puz-Extract“ in Dosen à 10, 16 und 30 Heller, kenntlich an der Schutzmarke „Globus“ im rothen Querstreifen.

(Ein General) schenkte einem Officier zur Belohnung für eine tapfere That einen Beutel mit Gold und forderte ihn kurz darauf zu einem gefährlichen Dienste auf. „General“, sagte er, „nehmen Sie dazu einen Soldaten, der noch keinen Beutel mit Gold erhalten hat.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathervereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern Abend auf dem Wege Reipergasse, Großer Ring, Reipergasse bis zum Theater ein einreihiger Granat-Reif; gegen angemessene Belohnung abzugeben bei der Administration dieses Blattes.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 3. März.

Gestern Abend ist das Ereignis der in wenigen Tagen abschließenden Spielzeit eingetreten: Maeterlinds „Monna Vanna“ ging zum ersten Male in Scene. Sehen wir ohne Weitläufigkeit in medias res ein.

Monna Vanna ist eine selbstlose Heldin. Muthig und entschlossen geht sie in das feindliche Lager. Dreißigtausend Bikaner werden Hungers sterben, wenn sie nicht geht. Dreißigtausend Bikaner sind erlöst, wenn sie das Opfer ihrer Scham bringt, und wie Prinzivalli, der feindliche Heerführer, es verlangt, nackt, nur mit einem Mantel bekleidet, seiner Gier sich darbietet. Der Feind schont sie, sie kehrt nach Bija zurück, rein, wie sie gegangen. Aber ihr Gemahl, Guido Colonna, glaubt ihr nicht. Da erwaht in ihr das Mora-Gefühl, von ihrem Manne nicht begriffen zu werden, da scheidet sich in ihr pflichtmäßige Treue von dem stärkeren Recht ihres Ich, da spinnt sie ein kluges Netz, um den mit ihr nach Bija gekommenen Prinzivalli zu retten und mit ihm zu fliehen. Wenn hier eine Schuld vorliegt, so ist sie nur in dem Gatten, der zuerst ihr Opfer nicht begreift, dann den tolen Einflüsterungen seiner Eifersucht nicht widerstehen kann. Guido Colonna ist der Thor und ist der Schuldige. Er ist es, der hüben wird wie Ibsen's Helmer mit einem langen Leben voll trüben Rückblicks auf ein entlohnes Glück. (Der Abbruch nach der hiesigen mise en scene läßt diesen Ausgang nur errathen. Prinzivalli wird nämlich gefesselt und in den Kerker abgeführt, zu dem Monna Vanna den Schlüssel an sich nimmt, um Prinzivalli zu befreien und mit ihm zu fliehen.)

In dieser Scene zu Dreien am Ende des dritten Actes — Monna Vanna zwischen dem geliebten Prinzivalli und dem ihrer Treue nicht mehr würdigen Guido — gipfelt das Stück. Zarter, aber nicht minder schön ist der zweite Act, der in dem Feldherrn-Zelt vor Bija das Zusammentreffen Vanna's mit Prinzivalli bringt. Die Scene ist ganz entzückend zu ihrer Höhe geführt. Monna Vanna tritt in das Zelt Prinzivalli's, den sie nicht zu kennen glaubt. In ihrem dunklen Mantel, der sie wie zu einem Leichenfeste kleidet, tritt sie vor ihn, ein Bild der edelsten Würde, die stolz ist, sich um eines großen Zweckes willen entwürdigend zu können. Aber Prinzivalli kennt sie. Er hat in Venedig als Kind mit ihr gespielt und durch Kriegeslärm und Blutarbeit die Liebe zu ihr in der Seele behalten. Leise, dann immer gluthvoller steigt aus dem Nebel der Erinnerungen in Vanna das Gefühl auf, daß sie bei diesem landfremden Manne die wahre Heimat gefunden hätte. Ein echtes Weib, das dem „Barbaren“, als dessen willenslose Sclavin sie eben hier eingetreten, Vorwürfe macht, daß er seine Keigung verheimlicht habe. Nun rettet sie ihn, der ihre Vaterstadt befreit, und der auch sie gerettet und nicht befleckt hat. In Bija wird man ihn vor den Florentinern sichern und — so denkt die Ahnungslose — sie selbst als makellos gebliebene, wie vom Himmel beschützte, theuerste Tochter der Stadt begrüßen. Sie öffnet das Zelt: am Horizont liegt am Lichterglanz Bija — so heißt es in der Bühnenanweisung.

Die Darstellung selbst zeigte theilweise generalpoetartiger Anstrich; die Souffleuse mußte mit dem ganzen Aufgebote ihrer Augenkraft einlegen, um störende Stockungen zu vermeiden. — Am besten gab Herr Segger den greisen Marco Colonna, dem der Dichter so viel Weisheit, so viel edsten Quatrocenogest, so viel Lebensfrische und menschliches Gefühl zuerkennen hat. — Herr Liebesny spielte den Guido Colonna mit vielem Feuer, war jedoch durch einen Anflug von Heiterkeit an der Entfaltung seiner Mittel behindert. — Herr Schal sagte den Prinzivalli zu matt an. — In der Titelrolle sprach Fr. Brunner das Sanfte ohne Süßlichkeit und mit Kraft das Herbe. Die Genannten erzielten Beifall und Hervorrufe. Herr Schal erhielt einen großen und einen kleinen Lorbeerkranz. In der fehlerhaften Aussprache des italienischen Wortes „Signoria“ herrschte im Kreise der Darsteller volle Uebereinstimmung. Alle ließen das g hören, trotzdem das Wort richtig „Sinjoria“ lautet.

Im Allgemeinen wies die Aufführung gar manche Mängel auf und war somit nicht geeignet, den Weltruf des Werkes in das richtige Licht zu rücken und die erwartete Befriedigung zu gewähren.

Volkswirtschaftliches.

Bericht von Edmund Mauthner.

Rothklee-Samen. Der Abgang von Rothklee-Samen hat mit einem Schlage eine Verringerung erfahren, indem seitens der Deconomen die bisher wahrnehmbare Zurückhaltung gewichen ist und die Nachfrage nach ungemischter ungarischer Saat geradezu eine derart stürmische war, so daß in der Berichtswochen ganz bedeutende Quantitäten abgesetzt wurden. Zur Förderung dieses starken Coniuns hat auch der Umstand beigetragen, daß in Folge der eingetretenen günstigen Witterung die Landwirthe mit den Frühjahrsarbeiten schon begonnen haben. — Luzerne. Die Nachfrage seitens des Coniuns mehrt sich von Tag zu Tag, wodurch die Preise fester wurden und ist man der Ansicht, daß zur größten Bedarfszeit, in der zweiten Hälfte März und im April, die Preise höher gehen werden. — Futterrüben-Samen. Wir können es nicht genug oft wiederholen, dies Jahr bei Deckung des Bedarfs die größte Vorsicht walten zu lassen, da zufolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse während der Ernte, theils durch übergroße Nässe, theils durch Fröste, die Keimkraft sämmtlicher Sorten, besonders aber jene der Ecken-dorfer, nachtheilig beeinflusst wurde. Die imprägnirten Sorten keimen durchgehends nicht nur zwischen 85 und 95 Procent, sondern sie gehen auch wie bekannt um 4 bis 6 Tage früher auf, als die nichtimprägnirten. — Wicken waren diese Woche wieder etwas dringlicher offerirt, und hat es allen Anschein, daß wenn der Export nicht besser eingreift, die Preise niedriger werden. — Mohar erweckt schon mehr Interesse und wurden die offerirten Partien schlang aufgenommen. Herrschafts-Waare war bereitwilligst um 1—2 Kronen per 100 Kronen höher bezahlt, als Bauern-waare, doch mangelt es derzeit an genügenden Offerten in Herrschafts-waare. — Wundklee, Weisklee, Incarnatklee, wie auch alle Sorten Grassamen, garantirt leistungsfähiger Ernte, hatten sehr befriedigenden Absatz. — Notirungen für Mohwaare per 50 Kg. Bajas Budapest: Rothklee 70—78 Kr., Luzerne 55—62 Kr., Mohar 9 1/2—10 1/2 Kr., Esparjette 12 1/2—14 1/2 Kr., Wicke 7—7 1/2 Kr.

Verlosung.

(Ziehung der Rothen Kreuzlose.) Bei der am 28. v. M. Nachmittags stattgehabten 52. Verlosung der Rothen Kreuzlose wurden gezogen: In der Amortisations-Ziehung die Serien: 9 602 1005 1109 1716 2021 2155 3001 3036 3401 3561 3980 5303 5412 5891 5929 6706 7485 7861; 40.000 Kr. gewann: S. 5285 Nr. 78, 2000 Kr. gewann: S. 662 Nr. 72; je 1000 Kr. gewannen: S. 7478 Nr. 20, S. 2360 Nr. 46; je 200 Kr. gewannen: S. 621 Nr. 26, S. 1820 Nr. 30, S. 2391 Nr. 98, S. 2634 Nr. 75, S. 3732 Nr. 51, S. 3911 Nr. 75, S. 5837 Nr. 11, S. 5796 Nr. 62, S. 7539 Nr. 60, S. 7768 Nr. 97; 100 Kr. gewannen: S. 136 Nr. 28, S. 693 Nr. 65, S. 782 Nr. 38, S. 789 Nr. 2, S. 804 Nr. 46, S. 1607 Nr. 27, S. 1787 Nr. 81, S. 2512 Nr. 62, S. 21541 Nr. 52, S. 4484 Nr. 96, S. 5216 Nr. 6, S. 5237 Nr. 37, S. 5278 Nr. 76, S. 5389 Nr. 1, S. 5552 Nr. 25, S. 5681 Nr. 10, S. 5770 Nr. 50, S. 6386 Nr. 54, S. 6386 Nr. 100, S. 6951 Nr. 68, S. 7122 Nr. 31, S. 7123 Nr. 42, S. 7612 Nr. 88, S. 7677 Nr. 91, S. 7756 Nr. 26; je 50 Kr. gewannen:

Table with 4 columns of numbers and Kr. (Kronen) values, likely representing lottery results or financial data.

Original-Telegramme.

Budapest, 3. März. In Ciskentmarton wurde der Liberale Ghyrffy, in Facset der Liberale Nemes zum Abgeordneten gewählt.
Ugram, 3. März. In der Aula fand eine improvisirte Studenten-Versammlung statt; dieselbe protestirte gegen das ungarische Renuntium und beschloß die Annahme einer Resolution, worin die finanzielle Selbstständigkeit Kroatiens gefordert wird. Der Aufforderung des Rectors, sich zu ernennen, leisteten die Studenten keine Folge.
Frag, 3. März. „Narodni Listy“ zufolge ist die Delegations-Session für den Monat November verschoben worden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 3. März. Weizen per Sack 76 bis 80 Kr. 11.60 bis 12.60, Halbsack 70 bis 74 Kr. 9.40 bis 10.40, Korn 68 bis 72 Kr. — bis —, Gerste 64 bis 68 Kr. — bis —, Hafer 42 bis 48 Kr. 4.20 bis 5.20, Runkelrübe 72 bis 76 Kr. 8. — bis 9. —, Hirse 74 bis 78 Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kr. 2.50 bis 4.60, Kartoffeln 48 bis 50 Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kr. — bis —, Hirsolen 76 bis 78 Kr. — bis —, Weizenroggen per 100 Kr. 28.20 bis 32.30, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27. —, Speck Nr. 150. — bis 160. —, Schweinefett Kr. 160. — bis 164. —, rohes Linsöl Kr. 44 bis 48, Kerzen-Linsöl Kr. 72. — bis 80. —, gegossene Linsölkrone Kr. 82. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 46. — bis 48. —, Hu Kr. 4.20 bis 5.60, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.60 bis 6. —, Spiritus: Raffinade Kr. 1.46, roß Kr. 1.44, Mehlsaare Kr. 1.54, Schrott — —, Rindfleisch per Kr. — 88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. — 60 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.28, Schafschaf Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — 40 bis — 50.

Fremden-Liste.

Hotel Kömischer Kaiser. Dr. Mostböts, Fabrikant, von Großwardein; Schönlant, Fabrikant, von Kinn; Stubkreiter, Hauptmann, von Fogaras; Schüller, Prediger, von Seiburg; Jebes, Thierarzt, Candra, Privatier, von Mühlbach; Bala, Professor, von Blajendorf; Rinnicean sammt Gattin, Boinescu, Beamte, von Bistritz; Baray sammt Familie, Beamter, von Rothenturm; Jona, Kaufmann, von Karlsburg; Petrescu, Privatier, von Kronstadt; Dauer, Kaufmann, von Tries; Futterlad, Kaufmann, von Krauf; Nagh, Kaufmann, von Goretz; Kestemann, Benedek, Fiskler, Kaufmann, von Arad; Rado, Landesmann, Seiger, Bruch, Holzer, Köhler, Kaufleute, von Budapest; Raubers, Deyer, Friedl, Herzog, Kaufleute, von Wien.
Hotel Heribler. Herzog, Kaufmann, von Budapest; Habritius, Privatier, von Kronstadt; Zeebach, Notar, von Szafabat; Benches, Kaufmann, von Bukarest; Breton, Hotelier, von Bada-Lunjab.
Hotel Metzger. Graf Norman, Gutbesitzer, von Postels; Langhammer, Ingenieur, von Neusmarkt; Schmidt, Musikant, von Maros-Basaraly; Finter, Gastwirth, von Karlsburg; Stelar, Viehhändler, von Budapest; Weiß, Viehhändler, von Großwardein; Nagh, Kaufmann, von Aradbanpa.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gesellen: 1 Drechsler.
Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Zuberbäcker, 1 Fleischauger.
Gesucht werden für auswärtig: Gesellen: 2 Drechsler, 2 Schneider, 1 Buchbinder, 3 Färbender.
Lehrlinge: 2 Specereiwarenhändler, 1 Bäcker.
Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gesellen: 2 Weber, 1 Lackirer, 1 Curstambler, 1 Schuhmacher, 1 Bäcker (Brotarbeiter), 1 Tischler, 1 Schneider (Zuschneider), 1 Spengler, 1 Wiener, 1 Schuhmacher.
Andere Kräfte: 2 Commis der Specerei- und Eisenwaarenbranche, 1 Bau-techniker, 1 Comptoirist, 2 Holzmanipulanten, 1 Wirthschafter.
Lehrlinge: 2 Specereiwarenhändler, 1 Tischler.
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unentgeltlich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).
Wir bitten, uns von der Befehung der bei uns angemeldeten Stellen fleißig gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
Mittwoch den 4. März 1903: Suspendu Nr. 29.
Abonnement
Vesper Operetten-Abend.
III. Act: „Hoffmann's Erzählungen.“ — II. Act: „Der schöne Rigo.“ — I. Act: „Das süße Mädel.“
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns of financial data, including interest rates and exchange rates for various currencies and bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns of financial data, similar to the Budapest table, showing market rates and exchange values.

Hermannstädter Münzen-Platzcours.

Table with 4 columns: Münze (Coin), Kauf (Buy), Verkauf (Sell), and Rate. Lists prices for various coins like Ducaten, Reichthalen, etc.

Sz. 3716/1902.

[193] 1-1

tjkvi.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szerdahelyi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Beu Mária kisapoldi lakós végrehajtónak Olteán Sunza szül. Dragomir kisapoldi lakós végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében késedelmes árverési vevő Toporcán Ilyés és Olteán Juon ellen a szerdahelyi kir. járásbírósg területén l-vő s a kisapoldi 455. sz. tjkvben A. t 2102/1. hr. sz. alatti szántóra 473 Kor., A. t 2945, 2946. hr. sz. alatti szántóra 98 Kor. 10 fillér, a kisapoldi 1872. sz. tjkvben A. t 12346. hr. sz. alatti kertre 48 Kor. vételár hátralék erejéig ezennel megállapított kiáltási árban az árverést elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1903. évi márczius hó 20. napján, délelőtt 10 órakor, Kisapold közöskházánál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kiáltási árón alól is el fognak adatni.

Arverezni szándékozzk tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet §§-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Szerdahelyt, 1902. évi december hó 20-án.

A kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság.

Aus dem Amtsblatte.

Auforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe an David Estnie, zur Tagfahrt am 11. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Magdalena Reßmann, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Johann Hochsmann bis 25. Februar 1904 wieder herzustellen.

Rundmachung.

Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Kolofar Todor aus Felső-Szovata unter Curatel gestellt wurde.

Weißwäsche-Stickereien,

Monogramme in Garn und Seide, sowie Taschentücher und sonstige Weißwäsche, schön und fein zum Einsäumen, übernimmt zu billigen Preisen

Frau K. Kováts,

Grosser Ring Nr. 5, im ersten Stock rückwärts.

GRAND PRIX PARIS 1900 CHOCOLAT SUCHARD CACAO VORZÜGLICHE QUALITÄT GARANTIRT REIN.

Ein Haus in der Oberstadt

ist wegen Abreise zu verkaufen. Näheres ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes.

Gesucht wird: Gesunde Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern und Nebenräumlichkeiten in der Josefs- oder Heltauer-Vorstadt oder Hallerwiese. Adresse in der Administration dieses Blattes.

Ein der deutschen und romanischen Sprache mächtiger

undiplomirter Assistent

Magister

findet Stellung vom 1. Mai an bis Ende October 1903. Photographie erbeten.

Apotheker F. Fritsch

im Curort Dorna (Bukowina).

Haarmann's Edelwürze VANILLIN zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Röstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille. Ein Bäckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Veilchen-Perlen

zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgetreuer Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Bäckchen 50 Heller.

Zu haben in Hermannstadt bei: Ludwig Fuchs; Franz Jahn Söhne; J. Johann Keil; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Wagner; in Karlsburg bei: J. B. Misselbacher sen.; in Schässburg bei den Haupt-Depôts: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch.

Putze nur mit Globus Putz-Extract. Prämirt mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900 und Goldener Medaille Wien 1902. Ueberall vorrätig. Dosen à 10, 16 und 30 Heller.

Das Haus Weinanger Nr. 5

ist zu verkaufen. Näheres Fleischergasse Nr. 10, I. Stock.

Haus zu verkaufen.

Wofür sagt die Administration dieses Blattes. Nicht zu billig, aber sehr feine „Kaffee“, rohe und gebrannte, sorgfältig gewählte, rein schmeckend, ebenjo Wirthschafts-Kaffee (Malz-Kaffee) eigene Erzeugung, frischer als überall, deßhalb beßer. Offerte gratis und franco. W. Gustav Simonis.

Pflanzen wir Weintrauben zu jedem Haus und in unseren Hausgärten. Erste Ermelléker Rebenschule, Nagy-Kágya, L. P. Székelyhid.

En gros-Abnehmern und Wiederverkäufern,

Palmin, hygienisch reines Pflanzenfett, ist zur Zubereitung sämtlicher Speisen verwendbar, sowie für Conditor und Bäcker statt Fett oder Butter besonders zu empfehlen, weil bedeutend ausgiebiger und leichter verdaulich, daher auch viel billiger und gesünder, als Fett und Butter. Stets frisch zu haben in Rudolf Mühlsteffen's Selchwaaren-Geschäft, Heltauergasse 29 und Burgergasse 20.

Bäckern u. Conditoren entsprechend billiger!

Schicht-Seife Marke: Hirsch Schlüssel. Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen. Ueberall zu haben! Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Warum leiden Sie? Apotheke A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe. von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm und Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füßen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegraben sein muss.

Ludwig Kállai, BUDAPEST, VI., Fabrik-gasse 50, liefert bei vollster Garantie Benzin-Motore und Elektrische-Benzinlocomobil-Dresch-garnituren mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser. Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!